© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Berichte über die Alpenpflanzengärten.

I.

Bericht über die bisherigen Arbeiten an dem alpinen Garten bei der Lindauer Hütte,

erstattet von Rektor Hoock.

Die Lindauer Hütte liegt im Gebirgszug des Rhätikon, jener Alpenkette, die sich von der Silvrettagruppe und nach Westen bis zum Rheintal erstreckt, im Norden begrenzt vom Tale der Jll (Montafun und Walgau), im Süden vom Tale der Landquart (Prätigau). Der bequemste Weg zur Hütte führt von Schruns in Montafun aus in das nach Süden sich öffnende Gauertal, an dessen Abschluss in einer Höhe von 1760 m. im Jahre 1899 die Sektion Lindau den Bau erstehen liess. Zunächst überschreitet man bei der Brücke von Tschagguns die Jll verfolgt weiter den gepflasterten Kirchenweg der die Landschau mit Tschagguns verbindet, verlässt aber bald diesen Pfad, um auf neuangelegtem Weg am rechten Ufer (hydr.) des schäumenden Rasafeibaches bequem im Schatten der Laubbäume emporzusteigen. Bei einer Säge kehrt man auf das linke Ufer (hydr.) des Baches zurück und verfolgt den alten Weg, der in zwei Routen in ca. 3 Stunden zur Hütte leitet. Diese präsentiert sich als ein schmuckes Alpenwirtshaus, das freundlich aus den Latschen und Fichten der letzten Ausläufer des Porsalanger Waldes herausleuchtet. Den Talabschluss bilden die grellen Wände der Sulzfluh, die kühnen Gipfel der drei Türme und die mächtige Drusenfluh. Diese trotzigen Berggestalten, die auch geübteren Bergsteiger ringende Touren bieten, ferner die bequemen Uebergänge über das Drusentor und über den Oefenpass zum Schweizertor und zum Lünersee führen der Hütte alljährlich viele Alpenwanderer zu; haben doch im letzten Jahre mehr als 2000 Besucher unter ihrem gastlichen Dach Unterkunft und Verpflegung gefunden.

Im Jahre 1902 beschloss die Sektion Lindau in ihrer Hauptversammlung, bei der Hütte einen alpinen Garten anzulegen, in welchem die reiche Flora der Umgebung auf engem

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Raum vereinigt, den Freunden der alpinen Pflanzenwelt vorgeführt werden sollte. Weitere Grunderwerbungen bei der Hütte ermöglichten es, noch im gleichen Jahr das Projekt in Angriff zu nehmen. Auf dem breiten Moränenwall, auf dem die Hütte liegt und der sich in weitem Bogen bis zu den Schutthalden der Sulzfluh erstreckt, unmittelbar bei der Hütte und südöstlich von dieser, wurden einige natürliche Felsgruppen freigelegt und mit Pflanzen der Umgebung besetzt Die geologische Unterlage an Ort und Stelle ist Kalk, der in blendend weissen Felsen zum Vorschein kommt, sobald man die darüber lagernde dicke Humusschicht entfernt, die sich im Laufe der Jahrtausende aus vermodernden Latschen, Rhododendron und Sorbusgesträuch gebildet hat. Günstig für das Unternehmen ist übrigens, dass auch andere Gesteinsmassen, Gneis und Serpentinfelsen in nächster Nähe des Gartens sich finden. Schon die Arbeiten im ersten Jahr zeigten, dass es notwendig ist, die ganze Humusschicht zu entfernen und neue Erde beizuschaffen, damit die Pflanzen eine geeignete Unterlage erhalten; die schwarze Moorerde, die alles — an einzelnen Stellen metertief — überdeckt, bildet nur für wenige Pflanzen einen günstigen Nährboden; Latschen, Alpenrosen und Zwergmispeln gedeihen üppig, aber den meisten Pflanzen passt diese „saure Erde" nicht.

Im Jahre 1903 wurden 8 Felsgruppen fertiggestellt und auch bepflanzt. Um die Anlage besonders verdient machte sich Herr Gärtnereibesitzer Sündermann in Aeschach bei Lindau, Mitglied unserer Sektion, der seine reichen Erfahrungen in der Kultur alpiner Pflanzen in der uneigennützigsten Weise in den Dienst dieser Sache stellte, unentgeltlich Pflanzenmaterial lieferte uud die Direktiven für die richtige Anlagen der Felsgruppen gab. Dadurch wurde es der Sektion möglich, mit verhältnismässig sehr geringen Opfern im Herbste 1903 schon ca. 300 alpine Pflanzenarten auf den bereits erwähnten 8 Felsgruppen zur Anpflanzung zu bringen.

Auf der 3. Generalversammlung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Wien am 19. Juli 1903 wurde die Summe von 400 ℳ für den alpinen Garten bei der Lindauer Hütte genehmigt unter der Bedingung, dass der Ausschuss in Bezug auf Beaufsichtigung des Gartens durch einen Universitätsdozenten Zusicherung erhalte. Auf Anregung der Vorstandschaft d. Vereins z, Schutze u. z. Pflege d. Alpenpflanzen und der Vorstandschaft der Sektion Lindau hatte Herr Dr. Adolf Wagner, Privatdozent für Botanik na der Universität Innsbruck, die Güte, in die Leitung der Arbeiten bei dem alpinen Garten an der Lindauer Hütte einzutreten.

Am 1. Juni 1904 schloss die Sektion Lindau mit dem

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen einen Vertrag, welcher der Sektion unter Auflage gewisser Verpflichtungen die Unterstützung des Vereins für die Dauer von 10 Jahren sichert. Mit den zur Verfügung stehenden grösseren Mitteln wurden im Frühjahr 1904, sobald es die klimatischen Verhältnisse erlaubten, die Arbeiten wieder aufgenommen. Herr Sündermann (Aeschach), hatte die Güte, drei Wochen lang seinen erfahrenen Gehilfen der Sektion zur Verfügung zu stellen. Von diesem wurde unter Beihilfe mehrerer Arbeiter nach der Anleitung des Herrn Sündermann eine der älteren Felsgruppen umgebaut, eine der dominierenden Gruppen erweitert und 9 weitere neu aufgebaut. Als Unterlage wurde zum Teil der natürliche Felsen benutzt, teils wurden Felsblöcke aus der Nähe zugefahren. Zwei Felsgruppen sind ganz aus Urgestein aufgebaut. Herr Dr. Wagner besuchte die Anlage im Laufe des Jahres 1904 zweimal und erklärte sich mit der Ausführung der Arbeiten vollkommen einverstanden. Für die gütige Mitwirkung an der Leitung des Unternehmens und für das Interesse, das er der Sache des alpinen Gartens entgegenbringt, sei demselben auch an dieser Stelle der beste Dank der Sektion zum Ausdruck gebracht.

Die grössten Schwierigkeiten machte die Beischaffung der Erde, die sogar zum Teil aus dem Tale hinauftransportiert werden musste, da, wie schon erwähnt, die Humusschicht, welche die Felsen überlagert, zunächst nicht zur Aufnahme der Pflanzen geeignet ist. Indessen wurden in der Nähe der Hütte Stellen gefunden, wo geeignetes Material lagert. Die Stellen wurden markiert, um die Zufuhr später ausführen zu können, wenn eine Schneebahn die Förderung erleichtert. Ende September wurden die im Hochsommer unterbrochenen Arbeiten weitergeführt. Es wurden die nötigen Pflanzen, die Herr Sündermann seinen Kulturen entnahm, zur Hütte gebracht und dort teilweise in den Felsgruppen eingepflanzt, teils in Reservebeeten eingelegt, damit sie im Frühjahr zum Versetzen benutzt werden können. Die Zahl der Arten, die aufs neue dem Garten zugeführt wurden, beläuft sich auf ca. 100.

Die Pflanzen des Gartens haben den Winter 1903/1904 gut überstanden. Nach Ansicht des Herrn Sündermann wird denselben dort, wo keine felsige Unterlage ist, die Nässe nicht schädlich, weil in der Höhenregion des Gartens meist Schneefall eintritt, bevor der Boden gefriert. Ueberraschend war im Frühjahr wahrzunehmen, dass Mäuse die angepflanzten Felsgruppen während des Winters zum Aufenthalt gewählt hatten. In ihrem Zerstörungswerk beschränkten sie sich glücklicherweise auf das Zernagen der Rasen von Silene acaulis, so dass der Schaden leicht zu ersetzen war. Im übrigen scheint es

© Verein zum Schutz der Bergwelt e.V. download unter www.vzsb.de/publikationen.php und www.zobodat.at

nicht vorteilhaft zu sein, direkt der Umgebung entnommene Pflanzen in die einzelnen Gruppen zu versetzen, weil damit stets auch eine Verschleppung nicht erwünschter Pflanzen stattfindet, deren Entfernung Mühe verursacht und auch eine Schädigung der kultivierten Arten mit sich bringt. Am besten bewährt es sich, die für den Garten bestimmten Pflanzen im Herbst in Reservebeeten dort einzulegen, um sie im Frühjahr an den passenden Ort einpflanzen zu können; sie erst im Frühling aus dem Tal zu verpflanzen, dem steht der starke Unterschied im Beginn der Vegetationsperiode störend entgegen.

Als Aufgabe für das nächste Jahr wird ausser der Fertigstellung der aufgebauten Felsgruppen und Schaffung neuer Beete die endgültige Umzäunung des Gartenterrains in Aussicht genommen. Es wird dann auch möglich sein, den freien Zutritt nur den Mitgliedern des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen zu gewähren und jenen Alpenvereinsmitgliedern, die einer Sektion angehören, die sich die Mitgliedschaft als Korporation erworben hat.

Die Sektion hofft, dass das Unternehmen gedeiht zur Freude aller Besucher der Lindauer Hütte, insbesondere der Mitglieder des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 4_1904

Autor(en)/Author(s): Hoock Georg

Artikel/Article: Bericht über die Alpenpflanzengärten 15-18